

Rätsecke Verbindungswörter einsetzen

Seht euch die Wörter auf der linken und rechten Seite an. In die freien Kästchen in der Mitte soll je eines der Verbindungswörter eingesetzt werden, so daß sich zwei sinnvolle Hauptwörter ergeben. Die Lösung, die eingerahmten Buchstaben in der Mitte, ergeben ein Unterrichtsfach.

Verbindungswörter

a. BALL, b. BAUM c. HAND, d. KUNST, e. LAGER, f. REIFEN, g. SPORT, h. TIER, i. TÜR, j. ZIMMER

1.	SCHLAF									FENSTER
2.	HAND									SPIELER
3.	WINTER									GERÄT
4.	KINDER									SCHUHE
5.	RAUB									KÄFIG
6.	APFEL									BLÜTE
7.	FERIEN									LEITER
8.	HAUS									SCHLÜSSEL
9.	AUTO									PANNE
10.	EIS									LAUF

Lösung: Ij, 2a, 3g, 4c, 5h, 6b, 7e, 8i, 9f, 10d = Mathematik

Was ist das?

1.



- a. ein Eichenblatt
b. ein Kastanienblatt
c. ein Buchenblatt

2.



- a. eine Fichte
b. eine Kiefer
c. eine Lärche

3.



- a. ein Veilchen
b. ein Leberblümchen
c. ein Buschwindröschen

Lösung: 1a, 2c, 3b

!„Kann deine kleine Schwester schon laufen?“ fragt Monika ihre Freundin Greta.
„Nein, das noch nicht, aber Beine hat sie schon!“

Roland wird gefragt:
„Wie heißt denn dein kleines Schwesterchen?“
„Ich weiß nicht, sie ist ja erst drei Tage alt und kann noch nicht sprechen.“

„Begleitest du mich zur Bushaltestelle?“ fragt Tante Julia ihre Nichte.
„Nein, das geht leider nicht, denn wenn du fort bist, schneidet Mama die Torte an!“

„Heute habe ich den Bus verpaßt. Da bin ich die ganze Strecke gelaufen und so habe ich 350 Forint gespart“, erzählt Franz zu Hause.

„Schade, daß du nicht das Taxi verpaßt hast, da hättest du mindestens 2000 Forint gespart“, meint seine kleine Schwester.

Lach mit!

„Was habt ihr denn heute in der Schule gemacht?“ erkundigt sich Oma.

„Den gemeinsamen Nenner gesucht“, antwortet Erich.

„Unglaublich! Haben sie den immer noch nicht gefunden? Den haben wir schon gesucht.“

„Kati, warum weint denn dein kleiner Bruder?“ fragt Mama.

„Weil ich ihm geholfen habe“, antwortet Kati.

„Geholfen? Wobei?“

„Die Schokolade aufzuessen.“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis
Dezember 2010:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Hurra! Fasching ist da!	Seite 2
Im Geschäft Mandel	Seite 3
Vorentscheide	Seite 5
Luftballontanz und Luftballonprinzessin	Seite 6
Wer waren die Barbaren?	Seite 7

Vorentscheid für Regionalwettbewerb Gedichte in der Sprache von Goethe

Am 25. Januar wurde das Finale des Rezitationswettbewerbs im Komitat Komorn-Gran in der Schittaer Grundschule „Ferenc Rákóczi II.“ veranstaltet. In sechs Kategorien trugen 58 SchülerInnen aus 10 Nationalitätenschulen ein Pflicht- und ein selbstgewähltes Gedicht vor.



Die Eröffnung des Wettbewerbs fand in der Turnhalle statt. Als Dekoration wurden schöne, alte schwäbische Küchengeräte, Handarbeiten und Handtücher verwendet. Der Schuldirektor Tibor Sárdi begrüßte die Kinder, die Eltern, die Lehrerinnen und die Ehrengäste: Agathe Hárs, die bis dieses Jahr die Vorsitzende des Deutschen Schulvereins des Komitats war, Renáta Harasta, die Leiterin des Regionalbüros der LdU in der Totiser Kolonie/Tatabánya, und Katharina Holdampf, die in Schitta Deutschlehrerin war.

Nach der Begrüßung erklang die Volkshymne der Ungarndeutschen. Danach trugen die SchülerInnen der 7. Klasse zwei Volkslieder vor. Fanni Pató spielte auf der Flöte ein Lied aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart.

Dann begann der Wettbewerb. Die „Großen“ versammelten sich in der Turnhalle, die „Kleinen“ in einem Klassenzimmer.

Das Niveau war auch in diesem Jahr anspruchsvoll, so daß es für die Jury keine einfache Sache war, die Besten in den einzelnen Kategorien auszuwählen.

Bis die Jury ihre Entscheidung fällte, konnten die Kinder am Bufett essen und trinken.

Obwohl nur die ersten vier Plazierten die Möglichkeit haben, am Regionalentscheid am 22. März in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg/Mosonmagyar-

óvár teilzunehmen, waren alle Kinder Gewinner. Urkunden, kleine Geschenke wurden verteilt.

Gabriella Németh

Liste der Plazierten

Kategorie 1 (1.-2. Kl.)
Péter Beluzsár, Sattelneudorf/
Nyergesújfalu
Brigitta Tóberling, Taat/Tát
Balázs Keck, Taat
Réka Van Westbroek, Woj

Kategorie 2 (3.-4. Kl.)
Anna Pigai, Woj
Helga Túri, Woj
Lili Széchenyi, Gyermely
Levente Spilák, Gyermely

Kategorie 3 (5.-6. Kl.)
Júlia Baranyai, Woj
Róbert Bognár, Woj
Liza Veres, Taat
Míra Szladik, Sattelneudorf

Kategorie 4 (7.-8. Kl.)
Szimonetta Fakli, Totiser Kolonie, Széchenyi- Grundschule/Tatabánya
Krisztina Nagy, Woj
Gergő Szegedi, Tarian/Tarján
Anna Lukóczki, Schitta/Süttő

Kategorie 5 (Mundart 1.-4. Kl.)
Milan Kniezl, Tscholnok
Szonja Venczák, Totiser Kolonie, Széchenyi- Grundschule
Dávid Schwarzingler, Tarian
Lorenz Zsolt Waldmann, Woj

Kategorie 6 (Mundart 5.-6. Kl.)
Corinna Fülöp, Tarian
Richard Schneider, Tarian
Dóra Mayer, Tscholnok

Erfahrungen vererben sich nicht – jeder muß sie allein machen.

Dürfen darf man alles – man muß es nur können.
Zitate von Kurt Tucholsky

Spaß und Fröhlichkeit bei Faschingsspielen

Langsam neigt sich die Faschingszeit ihrem Ende zu. Doch bei noch anstehenden Faschingspartys möchtet ihr sicher noch Spaß bei einigen Spielen erleben. Unten ein paar Tips. Anfangen könnt ihr damit, daß nicht jeder Faschingsgast schon verkleidet zur Party erscheint, viel lustiger ist es nämlich, wenn ihr euch gemeinsam verkleidet und dabei eurer Phantasie freien Lauf laßt. Aus vorhandenen alten Kleidungsstücken wie Hüten, Tüchern, alten Schuhen könnt ihr lustige Faschingskostüme zaubern. Auch die Gäste können selbst Verkleidungsmaterial mitbringen.

Faschingskim

Alle verkleideten „Faschingsgespenster“ sitzen oder stehen im Kreis. In der Mitte sitzt ein durch einen Abzählreim ausgewählter Spieler in seinem Faschingskostüm. Alle können sich ihn eine Minute lang gründlich ansehen. Dann wird ein anderer Mitspieler vor die Tür geschickt. Inzwischen zieht sich der ausgesuchte Spieler ein weiteres Kleidungsstück an oder aus bzw. verändert eine Kleinigkeit an seinem Kostüm. Wenn der Spieler von draußen wieder reinkommt, muß er sagen, welches Kleidungsstück fehlt oder zuviel ist bzw. was sich verändert hat.

Luftballontanz und Luftballonprinz/essin

Da ihr nun einmal beim Tanzen seid, könnt ihr auch gleich mal den Luftballontanz ausprobieren. Immer ein Tanzpaar klemmt sich einen aufgeblasenen Luftballon zwischen ihre Stirnen oder Bäuche. Dann ertönt die Musik und alle tanzen. Ihr müßt aber aufpassen, daß der Luftballon nicht herunterfällt oder den Boden berührt, denn dann ist für das Paar der Luftballontanz zu Ende.

Zur Faschingsfeier gehört auch ein Faschingsprinz oder eine Faschingsprinzessin. Nun tanzt jeder allein nach der Musik, doch vorher bindet sich jeder Tänzer noch einen aufgeblasenen Luftballon ans Bein. Weil nun alle Prinz oder Prinzessin werden möchten, versuchen sie mit allen Mitteln, den Luftballon der anderen Tänzer zu zertreten. Wer als Letzter seinen



Ballon noch am Bein hat, ist der/die Auserwählte.

Zeitungsstanz

Ein lustiges und spannendes Faschingsspiel ist auch der Zeitungsstanz, zumal ihr ja alle liebend gern tanzt. Auf dem Boden liegt für jedes Paar eine ausgebreitete Zeitung. Fröhliche Musik, je nach eurem Geschmack, erklingt und alle Paare tanzen begeistert auf ihrer Zeitung. Aber aufgepaßt, wer über den Zeitungsrand tritt, muß ausscheiden. Hört die Musik auf, wird die Zeitung halbiert und es muß weiter getanzt werden. Nach einigen Runden ist das Stück Zeitung sehr klein, und es ist immer schwerer, darauf zu tanzen. Welches Paar ist am geschicktesten und gewinnt die Runde?

Gruselspiel

Zu einem Gruselspiel gehört natürlich ein Gespenst, am besten ein Flattergespenst. Ihr könnt dazu einen Tischtennisball in ein weißes Tuch binden, so daß die Enden des Tuches flattern. Außerdem braucht ihr noch einen Topf und einen Holzlöffel. Alle „Ge-

spensterkinder“ sitzen im Schneidersitz im Kreis auf dem Boden. Der auserwählte König der Gespenster beginnt das Spiel.

Er wirft das Flattergespenst einem Kind zu. Dabei ruft er ein gruseliges Wort wie zum Beispiel Hexenhaus. Das Kind muß nun blitzschnell ein Wort suchen, das mit dem zweiten Teil des Begriffes anfängt, in unserem Falle zum Beispiel Hausschreck oder Hausgeist.

Danach fliegt das Flattergespenst zum nächsten Kind. Die kleinen Gespenster, die nach drei dumpfen Schlägen mit dem Kochlöffel auf den Topf (den der König der Gespenster schlägt) noch keinen Begriff gefunden haben, müssen durch den Raum schwär-

men und jaulen und gruselige Grimassen schneiden.

Schokogespent

Vom vielen Tanzen und Herumtollen hat das eine oder andere Faschingsgespenst nun Appetit auf etwas Süßes. Das kann sich jeder beim nächsten Spiel mit etwas Geschick ergattern. Allerdings braucht ihr dazu die Hilfe eines Erwachsenen. Dieser hat sich auf seinen Auftritt als Gespenst gründlich vorbereitet. Auf ein weites, nach Möglichkeit buntes Kleidungsstück hat er zahlreiche eingewickelte kleine Schokoladenstückchen genäht. Noch mit einer grusligen Gesichtsmaske versehen, schwebt er in den „Faschingsraum“, wo sich alle kleinen Faschingsgespenster sofort auf ihn stürzen, um ihm recht viele Schokostückchen von seinem Gewand zu entreißen. Doch das Schokogespent ist flink und gewandt und versteht es immer wieder, von einem Platz zum anderen zu flüchten. Aber früher oder später wird es unschädlich gemacht, d.h. es steht dann doch ohne alle Süßigkeiten da und schleppt sich mühselig aus dem Raum.

Im Geschäft Mandel

Hans Fallada (1893-1947) war ein deutscher Schriftsteller, der mit seinem Roman „Kleiner Mann – was nun“ weltbekannt wurde. Der Roman spielt Anfang der 1930er Jahre, zur Zeit der großen Wirtschaftskrise. Die Hauptfigur Pinneberg arbeitet im Warenhaus Mandel. Das Angebot ist groß, aber die Zeiten sind schlecht, weil die Leute kein Geld haben. Pinneberg muß jeden Tag seine Quote erfüllen, sonst wird er entlassen. Deshalb wartet er ungeduldig auf Kunden. Untenstehend ein Auszug aus dem Roman.



Und nun schreibt Pinneberg einen Kassenzettel für fünfundneunzig Mark. Der Herr zahlt an der Kasse. Das ist ein großer Sieg. Pinneberg ist glücklich. Er ist stolz wie ein Feldherr und zerschlagen wie ein Soldat.

Pinneberg arbeitet in der Abteilung für Männerbekleidung. Er steht hinter dem Verkaufstisch und wartet. Heute ist ein schlechter Tag, niemand kommt.

Da kommen eine junge Frau, eine alte Dame und ein Herr. Nun stehen die Kunden vor dem Verkäufer. Pinneberg macht eine tiefe Verbeugung: „Was wünschen Sie, meine Herrschaften?“

„Ich möchte“, beginnt der Herr, aber die junge Dame unterbricht ihn sofort: „Mein Mann braucht einen Abendanzug.“

„Einen Smoking?“ fragt Pinneberg vorsichtig.

„Einen Smoking!“ rufen die Damen empört, und die junge blonde Dame sagt: „Einen Smoking hat mein Mann natürlich. Wir möchten einen Abendanzug.“

„Ein dunkles Jackett“, sagt der Herr. „Und gestreifte Beinkleider“, setzt die alte Dame hinzu.

Pinneberg nimmt ein Jackett in die Hand, aber die blonde Dame sagt sofort: „Nein, doch nicht so was!“

Pinneberg sucht nun ein anderes Jackett, das der alten Dame nicht gefällt. Das nächste hat nicht die passende Größe. Das geht so weiter, bis der Herr ungeduldig sagt:

„Ich habe das satt. Gehen wir nach Hause. Geben Sie mir mein Jackett.“

Pinneberg bekommt Angst. Gleich gehen die Kunden und kaufen nichts.

Da kommt er auf einen glücklichen Gedanken. „Bitte, da ist Ihr Jackett“, sagt er und hilft dem Herrn in ein teures, schönes Jackett.

Nun steht der Herr in einem neuen eleganten Jackett und Pinneberg ruft: „Verzeihung! Das ist

doch nicht Ihr Jackett.“ Und dann: „Wie gut Ihnen das Jackett steht!“

Der Herr guckt in den Spiegel. „Das Jackett ist wirklich schön. Was meinst du, Else?“

Die junge Frau fragt: „Was kostet das Jackett?“

„Sechzig Mark“, sagt Pinneberg.

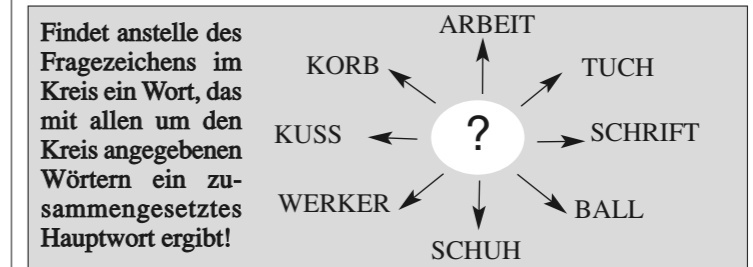
„Na, das ist nicht billig. Aber wenn dir das Jackett gefällt, nehmen wir es.“

„Und wenn wir auch die passenden Beinkleider finden“, sagt die Mutter.

Aufgaben

1. Lest die Einleitung!
2. Wer war Hans Fallada?
3. Wann spielt der Roman?
4. Was ist eine Wirtschaftskrise?
5. Wer ist Pinneberg und was geschieht mit ihm, wenn er nicht genug verkauft?
6. Lest nun den Text gemeinsam und besprecht unbekannte Wörter! Ihr findet einige, heute nicht mehr oder selten gebrauchte Ausdrücke. Was ist zum Beispiel ein Smoking oder ein Jackett. Wie sagt man heute zu Beinkleidern?
7. Lest den Text noch einmal jeder für sich durch und macht euch Stichpunkte dazu!
8. Erzählt anhand der Stichpunkte den Inhalt mit eigenen Worten!
9. Schreibt ein Gespräch über den Einkauf in der Herrenabteilung und spielt es vor!
10. Schreibt als Hausaufgabe einen Aufsatz über den Einkauf eines Kleidungsstückes.

Beachtet: Was wollt ihr kaufen? Für wen wollt ihr es kaufen? Mit wem geht ihr einkaufen? Wo wollt ihr es kaufen? Wie soll es aussehen? Welche Farbe soll es haben? Wie ist die Auswahl? Sind die Verkäufer höflich? Usw.



Vor ein paar Tagen hat es geschneit. Der Schnee liegt ganz glatt auf dem Boden. Wenn die Sonne darauf scheint, glitzert er. Eines Morgens sehen die Kinder Zeichen auf dem Schnee.

„Da, schaut her!“ ruft Peter.

Die Kinder kommen gelaufen und sehen viele kleine Zeichen, zwei vorn, zwei hinten.

„Was ist das?“ fragt Michael seine Mutti.

„Da sind Spuren von einem Häschen“, erklärt Mutti. „Gehen wir ihnen nach und schauen, wohin es gelaufen ist.“

Da gehen sie alle den Spuren nach. Sie führen zum Gemüsegarten hinauf. Mutti meint:

„Das Häschen war hungrig und hat im Garten nachgesehen, ob dort noch Krautstrünke sind.“

Die Spuren führen kreuz und quer und ringsherum. „Das Häschen hat vergebens gesucht. Es hat keinen Krautstrunk gefunden“, sagt Mutti.

Pearl S. Buck Häschen im Schnee



Die Spuren führen bergab zu einem kleinen Weidenbaum. „Hier hat das Häschen die

Rinde von den Ästen geknabbert“, stellt Mutti fest. Die Spuren führen weiter zum Rosengarten.

„Hoffentlich hat es nicht meine Rosen angeknabbert“, sagt Mutti, „dann wäre es ein schlimmes Häschen.“

Alle gehen zum Rosengarten und schauen auf die Rosen, die hinter der Steinmauer stehen. Und richtig, das Häschen hat die Rosenstöcke dicht über dem Schnee angenagt.

„Du böses Häschen!“ ruft Judith.

„Vielleicht finden wir das Häschen“, meint David, „dann sagen wir ihm, daß es die Rosenstöcke nicht anknabbern darf.“

Sie gehen weiter den Spuren nach. Sie führen den Berg hinunter. Hinter einem Busch, unter einem Holzbalken, sehen sie ein Loch. Und siehe da, die Spuren führen in das Loch.

„Da wohnt das Häschen“, sagt Mutti, „warten wir, bis es herauskommt.“

Die Kinder wischen den Schnee vom Balken, setzen sich nieder und warten. Aber es kommt kein Häschen heraus.

„Vielleicht ist es gar nicht zu Hause“, sagt Peter.

„Soll ich einen Stock suchen und im Loch herumstochern?“ fragt David.

Die Mutter schüttelt den Kopf:

„Hättest du das gern, wenn du ein Häschen wärst?“

„Nein, gewiß nicht!“ gibt David zu.

Da fällt Barbara etwas ein. Sie steht auf, hält ihr Gesicht ganz nahe ans Loch und ruft laut:

„Häschen, komm heraus, wir sind's!“

Da springt das Häschen so schnell aus dem Loch, daß Barbara vor Schreck auf den Rücken fällt. Es hoppelt weiter, und die Kinder sehen, wie sein weißes Schwänzchen wackelt.

Ball der Tiere

„Mich dünkt, wir geben einen Ball!“ sprach Frau Nachtigall.

„Was werden wir speisen?“ fragten die Meisen.

„Strudel!“ bellte der Pudel.

„Was werden wir trinken?“ sangen die Finken.

„Bier!“ brüllte der Stier.

„Wein!“ grunzte das Schwein.

„Kümmel!“ wieherte der Schimmel.

„Auch Tee!“ bat das Reh.

„Wir werden auch tanzen!“ sagten die Wanzen.

„Wer wird uns blasen?“ fragten die Hasen.

„Ein Hirt wird flöten!“ unkten die Kröten.

„Wie lange?“ zischte die Schlange.

„Bis zwölf!“ heulten die Wölfe.

„Aber wo?“ fragte der Floh.

„Im Jägerhaus!“ piepste die Maus.

Und damit war die Sitzung aus.

(Volksgut)



Beste Rezipitoren gelangen in Hauptstadt-Runde

Zwei Vorrunden des deutschen Rezipitationswettbewerbs der Hauptstadt fanden kürzlich statt. Die zahlreichen jungen Rezipitoren traten vor die Jurys, um – die Siegetreppen erklimmend – in die nächste Runde zu gelangen. Eltern und Lehrer fieberten bei den Produktionen mit, eine breitgefächerte Palette von einstudierten Texten erwarteten die Besucher.

Die **Pannónia-Schule im XIII. Budapester Bezirk** war am 22. Januar Gastgeber des einen Rezipitationswettbewerbs. Die Deutsche Selbstverwaltung des Bezirkes und der Nationalitätenklassenzug der Schule veranstalten nämlich dieses Fest zu Ehren der deutschen Sprache weiterhin nicht nur für die Schüler vor Ort, die Deutsch als Minderheitensprache lernen, sondern für alle Schüler des Bezirkes in den Jahrgängen 1-12, die Deutsch als Fremdsprache haben. Als Einstimmung auf den Wettstreit präsentierten SchülerInnen der Verebely-Fachmittelschule des Bezirkes ein Szenenspiel – ein Bürgermeister läßt seine Ortschaft uniformisieren und zum Schluß stürzen die Bewohner der Ortschaft die Macht des

Bürgermeisters. Anschließend traten die Kandidaten vor die vier Jurys. Das Niveau der einzelnen Altersklassen war recht unterschiedlich. Aus jeder Kategorie gelangten jeweils nur die Erstplatzierten in die Hauptstadt-Runde. Die Bestplatzierten wurden um schöne Geschenke reicher.

Am 24. Januar wurde dann im **XI. Bezirk** der Wettstreit in der **Teleki-Blanka-Grundschule** abgehalten. Vor zwei Jurys rezitierten die 57 Teilnehmer die gelernten Texte, und so manche junge Rezipitoren entpuppten sich als kleine Schauspieler vor dem Publikum. Auch von hier konnten ebenfalls jeweils die Erstplatzierten in die nächste Runde gelangen. Schöne Geschenke erhielten die Besten, es gab unterschiedliche Gesellschaftsspiele zu gewinnen. Wer diesmal es jedoch nicht in die Hauptstadt-Runde geschafft hat, soll auch nicht enttäuscht sein, denn nächstes Jahr wartet der Rezipitationswettbewerb der einzelnen Budapester Bezirke erneut auf junge engagierte Rezipitoren, die sich der Aufgabe stellen, die Jury mit ihren Produktionen zu entzücken.

A.K.

In den Wettbewerb der Hauptstadt gelangten ...

im XIII. Bezirk

Gedicht:

I. Kategorie

András Kiss – 2. Klasse

II. Kategorie

Dénes András Szilveszter – 4. Klasse

III. Kategorie

Gergely Képes – 5. Klasse

IV. Kategorie

Dominik Láng – 8. Klasse

Mundart:

Ágost Máté Tremml-Kurcz – 6. Klasse

Prosa:

I. Kategorie

Joahanna Schuler – 1. Klasse

II. Kategorie

Flóra Kis – 4. Klasse

III. Kategorie

Marcell Tardi – 5. Klasse

IV. Kategorie

Sebastian Sautermeister – 7. Klasse

und im XI. Bezirk

Kategorie Gedicht: 1.-2. Klasse

Elizabet Szendefi (Grundschule Törökugrató in Gazdagrét)

Kategorie Prosa: 1.-2. Klasse

Róbert Molnár (Teleki-Blanka-Grundschule)

Kategorie Gedicht: 3.-4. Klasse

Lilla Szabó (Grundschule Török-

ugrató in Gazdagrét)

Kategorie Prosa: 3.-4. Klasse

Zsófia Jakab (Grundschule Törökugrató in Gazdagrét)

Kategorie Gedicht: 5.-6. Klasse

Noémi Fecser (Teleki-Blanka-Grundschule)

Kategorie Prosa: 5.-6. Klasse

Dóra Lukács (Grundschule Törökugrató in Gazdagrét)

Kategorie Gedicht: 7.-8. Klasse

Luca Molnár (Teleki-Blanka-Grundschule)

Kategorie Prosa: 7.-8. Klasse

Bianka Békefi (Teleki-Blanka-Grundschule)



Eröffnung des Wettbewerbs im XIII. Bezirk

Ganz Ohr sind alle beim Vortrag der anderen im XI. Bezirk



Hurra! Fasching ist da!

Oma erzählt aus ihrer Kindheit, wie sie in der Schule Fasching gefeiert haben. Doch leider kann sie sich nicht an alles so richtig erinnern. Was stimmt nicht? Die falschen Begriffe sind kursiv gesetzt. Sucht von den untenstehenden Wörtern die richtigen heraus!



Schon lange freuten wir uns auf den Fasching. Gestern hängten wir *Würstchen* auf und zogen sie durch den ganzen Raum. Sie sahen zuletzt alle sehr *schmutzig* aus. Kati kam als Rotkäppchen verkleidet – in ihrer *grünen* Mütze sah sie sehr niedlich aus. In der Hand hatte sie einen kleinen *Koffer*, darin war *das Futter für den Löwen*. Einige Jungen waren Indianer und trugen bunte *Tücher* auf dem Kopf. Es waren auch ein Schornsteinfeger mit seiner *Angel*, ein Koch mit einem großen *Pinsel* und ein Maler mit einem großen *Hammer* in der Hand da.

Zu Essen gab es gefüllte, gezuckerte *Luftballons*, einige waren mit Senf, andere mit Marmelade gefüllt. Wir sangen viele *traurige* Lieder und *weinten* dabei. Unsere Lehrerin spielte auf ihrer *Nähmaschine*. Dann spielten wir „Mein *linker, linker* Platz ist leer“. Am meisten freuten wir uns, als mit „Tritra – tritra“ der *Doktor* kam.

Die richtigen Wörter:
 das Essen für die Großmutter –
 Federschmuck –
 Girlanden –
 Gitarre –
 Kasper –
 Kochlöffel –
 Korb –
 Krapfen –
 lachten –
 lustig –
 lustige –
 Pinsel –
 rechter, rechter –
 roten –
 seinem Besen

Fastnachtsvorspruch










Heute woll'n wir lustig sein,
 und ihr sollt euch mit uns freun!
 Tanzen wollen wir und singen
 und durch alle Zimmer springen.
 Sind nicht uns're Kleider schön,
 bunt und lustig anzusehen?
 „Als Schornsteinfeger bin ich hier.
 Ich bin ganz schwarz, greift nur nach mir!“
 „Hier ist Prinzessin Tausendschön,“
 „Und hier könnt ihr Dornröschen sehn.“
 Das Rotkäppchen geht Hand in Hand
 mit Schneewittchen aus dem Märchenland.
 Und nun paßt auf, was jetzt geschieht,
 zuerst hört unser Fastnachtslied!

1. Lest das Gedicht gemeinsam, klärt dabei unbekannte Wörter!
2. Warum wollen die Kinder heute lustig sein?
3. Was wollen sie machen?
4. Wie sind ihre Kleider?
5. Welche Märchenfiguren sind zur Faschingsfeier erschienen?
6. Habt ihr in der Klasse oder in der Schule auch Fasching gefeiert? Erzählt, welche Kostüme die Kinder anhaben und was ihr gemacht habt!

Obst im Winter

Auch im Winter gibt es viel Obst. Jeden Tag solltet ihr Obst essen, denn es ist gesund. Seht euch die Bilder an und sagt, welches dargestellt wird! Bildet auch die Mehrzahl dazu.

Zum Beispiel 1. Bild: der Apfel – die Äpfel

-  _____
der Apfel
-  _____
die Äpfel
-  _____
die _____
-  _____
die _____
-  _____
die _____
-  _____
die _____
-  _____
die _____
-  _____
die _____
-  _____
der _____
- _____
die _____

Was Kinder wissen möchten

Wer waren die Barbaren?



Den Ausdruck Barbar kennt ihr sicher, denn er wird heute vielfach für rohe, unzivilisierte und ungebildete Menschen verwendet. Eigentlich aber stammt der Ausdruck Barbar aus dem antiken Griechenland, mit dem man alle diejenigen bezeichnet, die *nicht* (oder schlecht) *griechisch sprachen* (wörtlich: *Stammler, Stotterer*, eigentlich: *br-br-Sager*) und *nicht die Olympischen Spiele* verehrten. Die Römer, die die Griechen anfangs selbst zu den Barbaren zählten, übernahmen die Bezeichnung „*barbarus*“ für alle Menschen ohne griechisch-römische Bildung, da die Römer seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert die Kultur und Bildung der besiegten Griechen schätzen lernten. Barbaren nannten sie eine Reihe von germanischen Stämmen in Nord- und Mitteleuropa, so zum Beispiel die *Alemannen, Franken, Langobarden, Goten* und *Vandalen*. Später wendeten sie den Begriff für alle Völker an, die ihrer Meinung nach auf einer niedrigeren Kulturstufe standen.

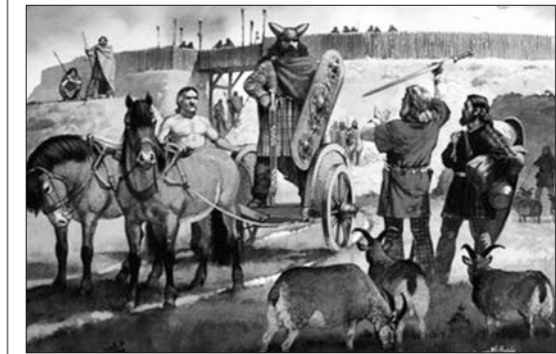
Wann und wo lebten die Skythen?



Als Skythen werden einige der Reiternomadenvölker bezeichnet, die ab etwa dem 8./7. Jahrhundert v. Chr. die eurasischen Steppen nördlich des Schwarzen Meeres im heutigen Südrußland und der Ukraine von der unteren Wolga und dem Kuban bis zum Dnister von Osten her kommend besiedelten. Ihre ursprüngliche Heimat war die mittelasiatische

Steppe in der Umgebung des Altai-Gebirges. Die Skythen waren tollkühne Reiter, geschickte Bogenschützen und tapfere Krieger. In zahlreichen Gräbern wurden Skulpturen sowie Schmuck und Gegenstände aus Gold gefunden. Dargestellt haben die Skythen vor allem Tiere. Im Altai-Gebirge wurden so vereiste Gräber gefunden, in denen sich sogar Textil- und Holzarbeiten erhalten hatten.

Wo überall lebten Kelten?



Die Kelten lebten einst in ganz Europa. Sie siedelten sich etwa im 7. Jahrhundert v. Chr. in Mitteleuropa an und drangen von da aus nach Spanien, Italien, Britannien und auf den Balkan vor und hinterließen überall die Spuren ihrer Kultur. Sie bauten Städte, führten Handel und prägten Münzen. Viele keltische Siedlungen hatten die Form großer Festungen, deren Erdwälle sich bis heute erhalten haben. Ihre Gesetze und Bräuche wurden nicht schriftlich niedergelegt, sondern lediglich mündlich überliefert.

Die Bezeichnung Kelten kommt vom griechischen „*keltai*“, das Herodot das erste Mal um 450 vor Christus verwendet. Es heißt so viel wie „*die Tapferen*“, „*die Kühnen*“.

Die Kelten waren kein einheitliches Volk, waren auch nie zentral organisiert, hatten nie einen von allen akzeptierten Führer oder gar einen Staat. Vielmehr verteilten sich die Kelten auf viele verschiedene Stämme und Stammesverbände, die einige kulturelle Gemeinsamkeiten hatten. In Frankreich waren sie als *Gallier* bekannt, in Süddeutschland und der heutigen Schweiz als *Helvetier* und in der heutigen Türkei als *Galater*, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Die Kelten haben zahlreiche Kunstwerke hinterlassen. Sie stellten keramische Gefäße her und verarbeiteten Silber und Bronze. Ihr Kunststil hat sich am längsten in Irland erhalten, das nicht wie die übrigen keltischen Gebiete von den Römern, die sie als furchterregende und gefährliche Barbaren bezeichneten, erobert wurde. Ihre Sprache hat sich im Bretonischen, Walisischen und Gälischen erhalten.